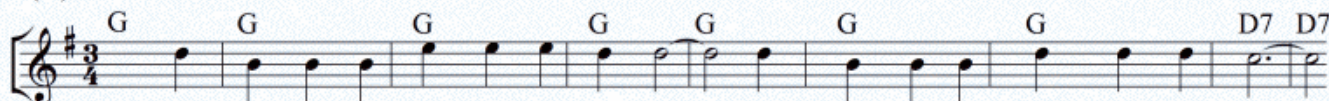
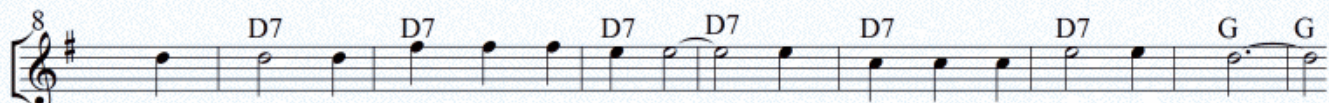


Mariechen saß weinend im Garten

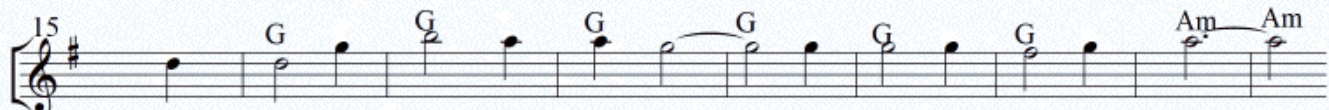
(G)/D7



1. Ma - rie-chensaß wei-nend im Gar-ten, im Gra - se lag schlummernd ihr Kind.
2. Ein Gei - er flog stolz durch die Lüf - te, schon zog sich die Mö - we ein - her.
3. Dein Va - ter lebt lus - tig in Freuden, Gott lass es ihm wohl er - gehn,
4. Das Kind er - hebt sei - ne Au - gen, schaut freundlich sie an und lacht.



1. Mit ih - ren gold-blon-den Lok - ken spielt säu - selnd der A - bend - wind.
2. Schon weht der Wind durch die Blät - ter, schon fal - len die Trop - fen schwer.
3. er denkt nicht mehr an uns bei - de, will dich und mich nicht sehn.
4. Die Mutter vor Freu - den sie wei - net, drückt's an ihr Herz mit Macht.



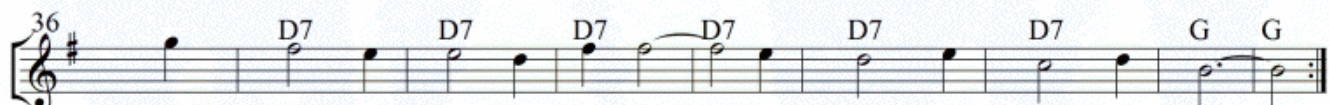
1. Sie war so müd' und trau - rig, so ein - sam gei - ster - bleich.
2. Schwer von Ma - rie - chens Wan - gen eine hei - ße Trä - ne rinnt;
3. Drum wol - len wir uns stür - zen, hin - ab in die tie - fe See,
4. Nein, nein, wir wol - len le - ben, wir bei - de, du und ich,



1. Die dunk - len Wol - ken zo - gen, und Wel - len schlug der Teich.
2. sie schließt in ih - re Ar - me ihr kleines, ver - lasse - nes Kind.
3. dort sind wir beide ge - borgen, vor Kum - mer, Leid und Weh.
4. deinem Vater sei alles ver - ge - ben, so glück - lich machst du mich.



1. Sie war so müd' und trau - rig, so ein - sam gei - ster - bleich.
2. Schwer von Ma - rie - chens Wan - gen eine hei - ße Trä - ne rinnt;
3. Drum wol - len wir uns stür - zen, hin - ab in die tie - fe See,
4. Nein, nein, wir wol - len le - ben, wir bei - de, du und ich,



1. Die dunk - len Wol - ken zo - gen, und Wel - len schlug der Teich.
2. sie schließt in ih - re Ar - me ihr kleines, ver - lasse - nes Kind.
3. dort sind wir beide ge - borgen, vor Kum - mer, Leid und Weh.
4. deinem Vater sei alles ver - ge - ben, so glück - lich machst du mich.

Mariechen saß weinend im Garten

Melodie: Volksweise, Tanzmelodie, Drehorgelweise

Text: Joseph Christian Freiherr von Zedwitz, veröffentlicht in seinen "Gedichten" 1832 und 1859

1. Mariechen saß weinend im Garten, im Grase lag schlummernd ihr Kind.
Mit ihren goldblonden Locken, spielt säuselnd der Abendwind.
|: Sie war so müd und traurig, so einsam, geisterbleich.
Die dunklen Wolken zogen, und Wellen schlug der Teich. :|
2. Ein Geier flog stolz durch die Lüfte, schon zog sich die Möwe einher,
schon weht der Wind durch die Blätter, schon fallen die Tropfen schwer.
|: Schwer von Mariechens Wangen, eine heiße Träne rinnt,
sie schließt in ihre Arme, ihr kleines verlassenes Kind. :|
3. Dein Vater lebt lustig in Freuden, Gott lass es ihm wohl ergehn,
er denkt nicht mehr an uns beide, will dich und mich nicht sehn.
|: Drum wollen wir uns stürzen, hinab in die tiefe See,
dort sind wir beide geborgen, vor Kummer, Leid und Weh. :|
4. Das Kind erhebt seine Augen, schaut freundlich sie an und lacht.
Die Mutter vor Freuden sie weinet, drückt's an ihr Herz mit Macht.
|: Nein, nein, wir wollen leben, wir beide, du und ich,
deinem Vater sei alles vergeben, so glücklich machst du mich. :|

